

GUTTEMPLER DIALOG

Zeitschrift für Guttemplerinnen und Guttempler
sowie alle Interessierten

GUTTEMPLER 
... SELBSTHILFE UND MEHR



8. Guttemplertag in Husum
25. bis 28. Mai 2017

Ausgabe
1/2017

Titelbild: Guttempler-Tag 2017 in Husum

Titelbild: ©Inga Hansen

- 2 Inhaltsverzeichnis / Impressum
- 3 Editorial

Schwerpunktthema: Alter SUCHT Jugend

- 4-5 Die Idee
- 5-6 Stimmen
- 7-8 Jugend, Alter, Sucht
- 8 Grußworte

Aus den Landesverbänden

- 9-10 Gemeinsam 140 Jahre Guttempler
- 10 Helmut Lehmann – 70 Jahre Guttempler
- 11 Seit 65 Jahren Guttemplerin
- 11 35 Jahre Guttemplerin
- 12 Jubiläen in Delmenhorst
- 12 Osnabrücker Guttempler feiern zwei Jubiläen
- 13 25 Jahre zufriedene Abstinenz
- 14 40 Jahre ohne Alkohol
- 14 Die Gurgel Berlins

IOGT International / FORUT

- 15-16 165 Jahre IOGT International
- 16-17 Drink Revolution
- 17 Schule in Madina Haifa

Aktuelles

- 18 Das Buch – Wurzeln und Ausrichtungen
- 19 15 Jahre Notteléfono in Schleswig-Holstein
- 19-20 Eine Erfolgsbilanz
- 21 Ausstellung in Bielefeld

Gedenken und Jubiläen

- 22 Abschied
- 23 Jubiläumsliste

- 24 GUTTEMLER Einrichtungen und Tochterorganisationen

Schwerpunktthema der nächsten Ausgabe: Zukunftsfähigkeit der Suchtselbsthilfe



Website: www.guttempler.de · Facebook: facebook.com/Guttempler · Twitter: twitter.com/guttempler

Impressum

Guttempler-DIALOG
Zeitschrift für Mitglieder und Interessierte

Auflage: 5800

Herausgeber:
Deutscher Guttempler-Orden IOGT e. V.
Adenauerallee 45 · 20097 Hamburg
Telefon 040 245880 · Telefax 040 241430
E-Mail: info@guttempler.de
<http://www.guttempler.de>

V. i. S. d. P.:
Bundesvorstand der Guttempler

Redaktion: Dorothea Kreuz

E-Mail: dialog@guttempler.de

Druck und Layout:
Schüthedruck Verlags GmbH
Kanzlerstraße 6,
21079 Hamburg
E-Mail: guhr@schuedruck-verlag.de

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe des GUTTEMLER-DIALOGs
ist der 15. Juni 2017

Falls Sie unsere Arbeit unterstützen wollen,
würden wir uns über eine Spende freuen:

Guttempler in Deutschland,
Bank für Sozialwirtschaft Hannover:
IBAN: DE39 2512 0510 0007 4343 01



Liebe Guttemplerinnen und Guttempler, liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie sich schon angemeldet, zum Guttemplertag in Husum?

Der Guttemplertag in Husum wird, so wie das Schwerpunktthema dieser Ausgabe, unter dem Thema „Alter SUCHT Jugend“ stehen.

Jeder Begriff für sich alleine könnte schon eine Fachtagung und viele Seiten im DIALOG füllen, aber auch in der Form „Alter sucht Jugend“ ist es ein spannendes Thema.

Die ältere Generation sucht das Gemeinsame mit der Jugend, im Alltag und in der Freizeitgestaltung. Jede Generation hat ihre Zeitercheinungen, besondere Lebenserfahrungen und Erfolge aufzuweisen. Die nachfolgenden Generationen erleben die Erfindungen und Weiterentwicklungen der Vorfahren oft als nichts Besonderes, als etwas Vorhandenes eben.

Am Eindrucksvollsten sehen wir das an den superschnellen Entwicklungen in der Informationstechnik. Wer hätte in den sechziger und siebziger Jahren daran gedacht, dass man mit einem kleinen Gerät telefonieren, fotografieren und Tag und Nacht die ganze Welt erreichen könnte.

An Veränderungen kann jeder sich gewöhnen, doch viele Veränderungen in der Umwelt, Technik und Gesellschaft gehen so schnell, dass sich mancher überfordert fühlt.

Hier können sich die Generationen untereinander austauschen und helfen, mit Geduld, Rücksicht und Verständnis für den anderen. Die Jugend kann der Großelterngeneration helfen, die neuen Medien zu verstehen und umgekehrt können die Jungen von den Erfahrungen der Älteren profitieren.

Aber nicht nur die Technik hat sich verändert, auch die Suchtstoffe und der Umgang mit den unterschiedlichen Süchten ist ein anderer geworden. Auch hier heißt es, offen sein für Veränderungen. Zuhören, welche Probleme bestehen. Informationen weitergeben über andere Rauschmittel und Suchtformen. Gemeinsam überlegen, welche Hilfe möglich und notwendig ist.

Die Tage in Husum werden sicher interessant und ich hoffe, wir werden dort viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen können. Noch einmal gefragt: Haben Sie sich schon angemeldet?

Der Bundesvorstand berichtet über die neuesten Entwicklungen in einem Infobrief. Wenn auch Sie schnell und gut informiert werden möchten, melden sie sich im E-Mail-Verteiler unter webteam@guttempler.de an. So bleiben wir in Verbindung.

Ich hoffe der Frühling kommt bald und wir sehen uns in Husum.

Mit herzlichen Grüßen
Petra Krause



Bundesvorsitzende



Jeder, der aufhört zu lernen, ist alt,
egal ob das mit zwanzig oder mit achtzig ist.

Wer lernt, bleibt jung.

Die größte Sache im Leben ist es,
den eigenen Geist jung zu halten.

Henry Ford



© fotolia

Die Idee

Das Projekt richtet sich an junge Menschen, die Lust daran haben, der älteren – noch neugierigen – Generation, mit Lust auf Erweiterung ihres Erfahrungsschatzes, die Möglichkeiten des Handys über das Telefonieren hinaus und den dazugehörigen Apps, den PC, seine Programme und den unendlichen Einsatz der neuen Medien zu erklären.

Dies ist nur die eine Seite der von uns angestrebten Ziele.

Mit dem Projekt versetzen wir die Jugend in die Position von Lehrern und es verschafft ihnen ein ganz anderes Selbstbewusstsein und eine ganz andere Offenheit gegenüber ihren „älteren“ Schülern. Wir schaffen Vertrauen zwischen den Generationen und helfen, Hemmschwellen abzubauen, um auch einmal in diesem Rahmen über von Sucht geprägte Lebensläufe, Prävention oder Fragen auf diesem Sektor sprechen zu können.

Wir alle wissen, wie schwer es ist, vor Schülern zu stehen und in gelangweilte Gesichter zu blicken, die nur darauf warten, dass die Schulstunde möglichst schnell vorüber geht und nur zuhören, weil das allemal doch noch besser ist, als normaler Schulstoff. Wir versetzen mit diesem Projekt Jugendliche in die Lehrerposition, die so ganz selbstbewusst und offener mit ihren „Schülern“ umgehen können.

Unser Projektplakat, dieses Motiv mit den zwei alten „Models“ (immerhin schon 76 und 80 Jahre alt), die ganz gespannt mit dem Jungen auf das Laptop bzw. Facebook starren – spiegelt für uns ganz gut die Faszination, die die neuen Medien auch auf die Generation der „neuen Alten“ ausübt, wieder. Und genau darum geht es in unserem Projekt: Oldies – sie dürfen auch jünger sein – in neue Welten einzuführen und damit eine Erweiterung des Horizontes zu ermöglichen.



Die Durchführung

Ende Oktober/Mitte November fanden in Zusammenarbeit mit dem Guttempler Jugend-Zentrum in der Damperhofstraße in Kiel im Rahmen des Projektes Alter SUCHT Jugend drei Workshops rund um die Handyapp Pokémon-Go statt. An jedem der drei Workshops trafen sich jedes Mal rund 20 Kinder, Enkel, Großeltern, Jugendliche aus dem Jugend-Zentrum und aus dem Arbeitsschwerpunkt Jugend

aus den Gemeinschaften, Mitarbeiter des Jugend-Zentrums und quer durch alle Generationen, um an einem Abend gemeinsam über das Pokémon-Go-Handy-Spiel ins Gespräch zu kommen. Nach kleinen Spielen zum „Eisbrechen“ wurden alle ganz schnell miteinander „warm“. Gemeinsames Lachen hilft bekanntlich ja immer, Hemmungen abzubauen oder zumindest zu minimieren. Nach Auslösen der „Oldies“ an die Jugend wurden vielversprechende Alt-Jung-Teams gebildet. In einer Frageunde – dem Speeddating gleich – ging es darum, sich möglichst viele der 300 vorgegebenen ungewöhnlichen Fragen (z. B. Was liegt unter Deinem Bett? Was war Dein Lieblingsbuch in Deiner Kindheit?) in kurzer Zeit gegenseitig zu beantworten und damit auf eine ganz andere Weise kennen zu lernen, Interesse zu wecken und Vertrauen aufzubauen. Danach wurde die App auf allen internetfähigen Handys installiert. Es gab eine kurze Einführung in 1. Schritte und es ging los in den benachbarten Schrevenpark. Uns liefen diverse Monster vor die Handys und wurden von uns erjagt. In der Dunkelheit, nur mit Knicklichtarmbändern als Erkennungszeichen untereinander, von der ein oder anderen Laterne laufenden Kleinkindergruppe und den spärlich leuchtenden Smartphone-Displays erhellt, hatte unsere Jagd in dieser idyllischen Grünanlage einen ganz besonderen Charme und

einen Hauch von Nachtwanderung. Zurück im Jugend-Zentrum wurde jeweils das Team mit den meisten gefangenen Monstern gekürt. Das gemeinsame Grillen und Kuchenessen bildete einen angenehmen Rahmen für weitere Gespräche untereinander und miteinander und es bleibt für alle das gute Gefühl, auch über Generationen hinweg Spaß haben zu können. Wir danken all denen, die diese Gelegenheit für ein kleines Abenteuer genutzt haben, das außer 3 Stunden Zeit und einer Portion Offenheit, die Teilnehmer nichts gekostet hat. Alle Beteiligten waren sich einig, dass dies nicht das Ende unseres Projektes Alter SUCHT Jugend sein soll und sein wird. Eine erste Ideenfindung hat die Kreativität der Verantwortlichen bereits wieder angeregt, ein neues Konzept für weitere Schritte zu erarbeiten.

So geht es weiter

Darüber hinaus geht es auf der Fachtagung 2017 des Guttemplertages in Husum um die Unterschiede der Generationen im Suchtverhalten und den daraus resultierenden Ansprüchen an das Hilfeangebot. Wir suchen nach Möglichkeiten, diese Unterschiede auch nutzen zu können und mögliche Schnittstellen oder Gemeinsamkeiten zu finden. Erwachsene sind die Summe ihrer Erfahrungen. Dies kann ein Segen

sein und ein Pool, aus dem sie oft und gerne schöpfen. In manchen Situationen steht sie ihnen aber auch im Wege, unbefangen und unbekümmert wie Kinder und Jugendliche an unbekannte Dinge, Aufgaben, Situationen und Krisen heranzugehen. Wie finden wir in unserer Arbeit die Balance, zwischen dem Gefühl, schon alles zu kennen und dem Kribbeln vor „dem ersten Mal?“

Als Idee für das Projekt „Alter SUCHT Jugend – Teil 2“, werden Workshops zum Thema „Facebook und & – nur etwas für Jüngere/Andere und bestimmt nichts für mich?“ (so der Arbeitstitel) im Laufe des zweiten Halbjahres 2017 geplant. Auch hier ist wieder eine Kooperation von Alt und Jung in Teamarbeit gewünscht. Als Inhalte sind folgende Punkte geplant:

Einweisung Facebook:

- Erstellung Profil
- persönliche Einstellungen festlegen
- Sicherheitseinstellungen optimieren
- Freunde/Verwandte/Bekannte finden
- Freundschaftsanfragen stellen und beantworten
- die eigene Chronik
- Erstellen von eigenen Beiträgen
- Teilen von eigenen und fremden Beiträgen
- Posten und Bearbeiten von Videos mit z. B. Youtube.com

- evtl. Installation Facebook-App auf Handy
- direktes Posten von Fotos etc. vom Handy mit z. B. Instagram
- Nachrichtenfunktion
- Beiträge selbst bewerten
- Beiträge kommentieren
- Personen in Beiträgen markieren.

Zusätzlich:

- professionelles Profildphotoshooting
- Profilbildbearbeitung mit picmonkey.com
- Timeline-Fotobearbeitung
- Gruppen, Seiten finden und selbst erstellen
- Vernetzung (z. B. landes-, bundes- und weltweit)
- Nutzen von Facebook für Guttemplertarbeit
- Facebook-Spiele nutzen oder blockieren
- eigene Berichterstattung auf Facebook-Seite der Guttempler in Schleswig-Holstein mit Markierung der neuen Nutzer.



Inga Hansen
Projekt-
beauftragte
Mitglied
des Landes-
vorstandes
Schleswig-
Holstein



Stimmen

Der GuddyTreff ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und steht für die offene Kinder- und Jugendarbeit.

Hier können sich Kinder, Jugendliche und junge Menschen treffen, ihre Freizeit gemeinsam verbringen und gestalten. Wichtig für die Arbeit im GuddyTreff ist dabei ein zeitgemäßes Angebot. Wir lassen uns auf die Wünsche und Interessen der heutigen Generation ein und schauen, was sie beschäftigt. Wir schaffen Freiräume, so dass sich die Besucherinnen und Besucher entfalten und ausprobieren können. Sie zeigen uns, dass es trotz des Medienzeitalters möglich ist, auch ohne Smartphone miteinander Zeit zu verbringen. Dennoch löst das Smartphone viele klassische Wege der

Freizeit- und Hobbygestaltung ab. Man kann darüber telefonieren, schreiben, spielen, recherchieren, Musik hören, fotografieren und vieles mehr. Gemeinsam mit dem Landesverband der Guttempler in Schleswig-Holstein versuchten wir einen neuen Weg zu gehen und etwas generationsübergreifendes, gekoppelt mit dem nicht mehr wegzudenkenden Smartphone, zu verbinden. Die Mitglieder der Guttempler wünschten sich für ihre Gemeinschaften und interessierte Gäste einen Workshop, der Jung und Alt zu einem bestimmten Thema gemeinsame Stunden miteinander

verbringen lässt. Es sollten Schnittpunkte geschaffen werden, die zu einem Wissens- und Erfahrungsaustausch führen. Für uns als Vertreter des GuddyTreffs hat es sich angeboten, die Türen für die Mediennutzung in unseren Räumlichkeiten zu öffnen und damit die Möglichkeit für einen verantwortungsvollen Umgang zu schaffen. Einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien, der aus Sicht der heutigen Generation den Älteren einen Einblick gewährt, womit sich junge Menschen beschäftigen und warum das Smartphone in vielerlei Hinsicht für sie nicht wegzudenken ist. Wir wollten die Jüngeren als Ressource sehen, die den Erwachsenen etwas zeigt und beibringt. Denn der Guddy-Treff vertritt die Einstellung, dass nicht nur junge Menschen von Erwachsenen etwas lernen können, sondern dass es auch andersrum funktioniert. Das führt zu einem dazu, dass junge Menschen sehen, sie können etwas, was ein Erwachsener begrenzt beherrscht. Das stärkt das Selbstwertgefühl des jungen Menschen. Sie trauen sich etwas zu, vermitteln Medienkenntnisse an Erwachsene. Zum anderen zeigen Erwachsene Interesse an der heutigen Generation. Sie sind neuen Dingen gegenüber aufgeschlossen und lassen sich auf das Experiment Mediennutzung/Smartphone ein. An drei separaten Terminen fanden sich Jung und Alt ein, um sich gemeinsam, anhand der im Sommer 2016 angesagten Spiele-App Pokémon Go, mit der Smartphone Nutzung auseinanderzusetzen. Zweiertteams wurden gebildet und es ging für alle auf Monsterjagd. Durch die App Pokémon Go kamen Jung und Alt miteinander in Kontakt. Erwachsenen wurde eine neue Möglichkeit der Mediennutzung aufgezeigt. Alle stellten fest, dass es möglich ist, in der Realität miteinander Zeit zu verbringen, indem man Pokémon Go miteinander spielt. Es dient als „Icebreaker“, schafft einen Schnittpunkt zwischen Jung und Alt und ganz viel Raum für interessante Gespräche.

Erika Labeda (33)
Pädagogische Leitung GuddyTreff



geboren, die Jugendlichen zu bitten, ihrerseits den Älteren z. B. etwas über Smartphones, Apps, Mails und Internet beizubringen. Jetzt bedurfte es noch eines Anreizes, und das war dann

Tobias (23):

Die Veranstaltung war toll. Man kam über die App miteinander in Kontakt. Wir haben nicht nur miteinander Pokémon Go gespielt, sondern sind darüber miteinander ins Gespräch gekommen. Wir haben festgestellt, dass wir Gemeinsamkeiten haben und in einigen Bereichen die gleichen Ansichten teilen.

Marlin (17):

Mir hat der Workshop sehr gefallen. Ich hatte ein super Team und habe mich wohlgefühlt.

Linus Spethmann (16):

Zwar hatte mich meine Mutter förmlich zum ersten Pokémon Go-Seminar schleppen müssen, aber danach waren mein Ehrgeiz und meine Lust auf mehr geweckt. Und das zahlte sich aus: Die wundervollen Gespräche, Erlebnisse und das Gefühl, auch mal etwas erklären zu können, haben mir diese Seminare verschönert und zu einer unvergesslichen Zeit gemacht. Der Fakt, dass ich 3 x im Gewinnerteam war, war nur Nebensache.

Horst Henningsen (65):

Am Anfang war da nur die Idee, dass die Guttempler in Schleswig-Holstein über Mitglieder verfügen, die ein „Alter“ erreicht haben, das ihnen erlauben würde, Erfahrungen mit der „SUCHT“ an die „Jugend“ weiterzugeben. So weit so gut. Immerhin, den Titel für das Projekt hatten wir schon: Alter SUCHT Jugend. Aber wie schafft man es, den Kontakt zu Jugendlichen herzustellen und sie zu animieren, sich über Suchterfahrungen älterer Menschen berichten zu lassen? Und siehe da, man muss nur darüber sprechen. Es wurde die Idee

die gemeinsam zwischen Jung und Alt mit Smartphones zelebrierte Jagd auf Pokémons. Drei Jagd-Workshops wurden durchgeführt. Es hat allen einen Heidenspaß gemacht. Und es entwickelten sich genau die erhofften Gespräche über Generationsgrenzen hinweg. Was lernen wir daraus: Keine Scheu vor neuen Themen, offen alle Ideen ansprechen und auf die Menschen zuzugehen. Dann wird aus einer vagen Idee ein erfolgreiches Projekt.

Birthe Holst (42):

Als anfängliche Gegnerin von diesem künstlich hochgepuschten Handy-Spiel, kann ich sagen, dass es echt Spaß gemacht hat! Besonders wegen der frischen Luft. Schnitzeljagd modern!

Lotta Spethmann (21):

Ich war total begeistert von dem Projekt. Der Austausch zwischen Jung und Alt hat gerade bei mir und Ingrid (meiner Teampartnerin) viele Parallelen an den Tag gebracht und es entstand sofort eine Sympathie. Die Gespräche waren sofort vertraut und ich habe schlussendlich festgestellt, dass sich dieses Vertrauen nicht aufgebaut hätte, wenn uns nicht dieses Projekt zusammengebracht hätte.



Jugend, Alter, Sucht

Wer hilft wem wann?

Immer wenn ich gefragt werde, wer die Guttempler sind und was sie tun, so antworte ich darauf: „Guttempler helfen Suchtkranken und ihren Angehörigen.“ Und die Antwort darauf lautet ganz häufig: „Das ist ja eine schwere Aufgabe. Und es gibt so viele Rückfälle!“ Manchmal gefolgt von mehr oder weniger sachkundigen Aussagen zum Thema Sucht.

Mir fällt es immer schwerer, mir diese Geschichten anzuhören. Sind sie in der Regel doch sehr subjektiv gefärbt, entweder durch eigenes Erleben im Verwandten- oder Freundeskreis oder aber durch das, was die Medien berichten. Dabei haben wir heute harte Zahlen und Fakten, was die Problemlage und was die Behandlungsergebnisse betrifft.

Kurz zusammengefasst: Suchtkrankenhilfe ist erfolgreich, der Besuch einer Selbsthilfegruppe verbessert die Ergebnisse noch einmal deutlich. Aktuell haben wir in Deutschland nicht das Problem, dass wir Menschen mit Suchtproblemen nicht adäquat behandeln können. Das Problem liegt darin, dass die Menschen – so sieht es manchmal aus – sich nicht helfen lassen wollen bzw. weder Einsicht in ihre Erkrankung haben noch das Wissen über Hilfemöglichkeiten.

Wenn die Hilfe in Anspruch genommen wird

Je nach Untersuchungsansatz und Art der Befragung müssen wir davon ausgehen, dass zum Beispiel 1,5 Millionen Menschen in Deutschland behandlungsbedürftig alkoholkrank sind. Auf die anderen Substanzen verzichte ich auf die Darstellung im Detail, – aber es sind noch einmal mindestens genauso viele Menschen, die abhängig sind von illegalen Suchtmitteln, von Medikamenten und Tabak.

Dazu kommen die Menschen mit riskantem Konsum (bei Beibehaltung des Konsums wird es gefährlich) und gefährlichem Konsum (hier sind bereits

die ersten Schäden im körperlichen, seelischen oder sozialen Bereich zu bemerken).

Doch die Zahlen der Menschen, die Hilfe in den Selbsthilfegruppen oder im professionellen Hilfesystem suchen, stagniert seit vielen Jahren. Natürlich gibt es Abweichungen der Inanspruchnahme innerhalb der Beratungsstellen oder Fachkliniken nach oben und unten; in den Selbsthilfegruppen muss man deutlich eine Abnahme der Menschen, die neu kommen, feststellen. In dieser Ausgabe des DIALOG befasst sich ein Artikel mit der Arbeit in Schleswig-Holstein. Deshalb auch wenige Zahlen aus diesem Bundesland: Im Jahre 2010 suchten 14.940 Menschen eine ambulante Suchtberatungsstelle auf. Im Jahre 2015 (das ist die letzte vorliegende Statistik) waren es 14.659 Menschen. 25,9 Prozent waren im Jahre 2010 Frauen, der Prozentsatz hat sich in 2015 nicht verändert, 26 Prozent.

Suchterkrankung und Alter

Auch in den Altersgruppen hat sich nur wenig verändert. Während die Altersgruppe bis 24 Jahre von 20,5 Prozent der Hilfesuchenden auf 18,2 Prozent abnahm, so bleibt die stärkste Gruppe der Menschen mit Suchtproblemen, die eine Beratungsstelle aufsuchen, die zwischen 35 und 54 Jahren (46,1 zu 47,2 Prozent). Die Älteren (über 55 Jahre) legen von 9,9 auf 12,8 Prozent der Hilfesuchenden etwas zu. Der Mittelwert – und das ist die letzte Zahl – veränderte sich von 37,8 Jahren auf 39,2 Jahre.

Das sind Zahlen zu den Menschen, die Hilfe in Anspruch genommen haben. Stabil. Kalkulierbar. Aber es ist ja nur ein Bruchteil der Menschen, die bei Umfragen, Untersuchungen und Screenings als behandlungsbedürftig eingestuft wurden.

Wo sind sie denn?

Im Januar letzten Jahres trafen sich

in Lübeck Expertinnen und Experten aus dem Suchtbereich (von den Guttemplern nahmen Wiebke Schneider und Rolf Hüllinghorst teil) zu einer Zukunftswerkstatt, um Visionen einer Verbesserung des Suchthilfesystems sowie Empfehlungen für eine Umgestaltung zu erarbeiten. Diese Empfehlungen wurden gerade abgestimmt und stehen in Kürze öffentlich zur Verfügung.

In der Zusammenfassung steht es zunächst einmal sehr deutlich: „Das Suchthilfesystem (und damit ist auch die Sucht-Selbsthilfe gemeint) erreicht die meisten Suchtkranken nicht.“ Auch hier wird nicht entwickelt, wo und wie die suchtkranken Menschen leben und wie sie erreicht werden könnten. Als Vision wird entwickelt, dass Suchtkranke „freien Zugang zu einem Spektrum wirksamer Hilfen“ haben müssen. Aus meiner Sicht haben wir dieses Angebot bereits jetzt. Es wird nicht in dem gewünschten Maß in Anspruch genommen, weil es zu wenig Menschen gibt, die sich trauen, suchtkranke Menschen auf ihre Erkrankung anzusprechen. Die (meisten) Ärzte schauen weg, weil sie sich auf Krankheiten konzentrieren, die sie kennen und bei denen sie Lösungen parat haben. Die Kollegen haben es schon lange gewusst, bekennen sich aber erst dazu, wenn die Kündigung ausgesprochen wurde. Der Lehrer führt die schlechten Schulleistungen auf das Kind zurück, obwohl die Ursache in der Suchterkrankung eines Elternteils und damit im häuslichen Bereich liegt. Es muss gelingen, Betroffene durch Interventionen früher zur Inanspruchnahme von Hilfen zu ermutigen. Sucht-Selbsthilfegruppen sind dabei das Mittel der Wahl, aber auch das muss noch viel deutlicher – auch gegenüber den professionellen Helfern – ausgesprochen werden.

Stigmatisierung verhindert Hilfe

Ich habe es oben bereits erwähnt:

Wenn es um Suchterkrankungen geht, hat jeder seine eigene Meinung, seine persönlichen Erfahrungen und in vielen Fällen ein (un)gesundes Halbwissen. Auf jeden Fall fühlen sich viele Menschen als Experten. Und dieses „Expertenwissen“ kann im schlimmsten Fall den Krankheitsverlauf verlängern. Wenn der Arzt den übermäßigen Konsum nicht anspricht, ist das ein Freibrief für ein weiteres Jahr unbegrenzten Konsums.

Auch aus diesen Gründen kam die Expertenkommission zu der Aussage: „Die Stigmatisierung von Suchterkrankungen trägt entscheidend dazu bei, dass zu selten (und zu spät, Anm. des Autors) Hilfen in Anspruch genommen werden“.

Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Stigmatisierung von suchtkranken Menschen und ihren Angehörigen ebenso abgebaut wird wie die Stigmatisierung der Erkrankung als solche.

Ich stimme den meisten Aussagen des erarbeiteten Memorandums zu. Meine Frage ist aber, wie die Umsetzung gelingen kann. Wer hat wirklich

Interesse an dieser wichtigen Arbeit? Im Bereich der Fachkliniken stellen wir fest, dass die erste Klinikgruppe von einem Konzern übernommen wurde, der auch ein Spielcasino betreibt. Auch wenn die Mitarbeiter/-innen weiter mit aller Macht und viel Wissen und Zuwendung helfen werden, so geht es letztlich nur um Patienten im Sinne von Gewinnerzielung.

Politiker sehen die Notwendigkeit zum Handeln – aber die Umsetzung wird schwierig, weil zum Beispiel schon die Überschrift im Präventionsgesetz „Alkoholkonsum reduzieren“ bei Brauern, Brennern und Winzern Pickel wachsen lässt – und das lassen sie ihre Abgeordneten vor Ort deutlich wissen.

Nein, es sind die Betroffenen selbst, es sind die Selbsthilfe- und Gesundheitsorganisationen, die die Federführung bei der Hilfe für Suchtkranke, bei der Öffentlichmachung des Problems, der Entstigmatisierung, behalten oder übernehmen müssen. Das wird nicht durch große Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit möglich sein, damit wird sich niemand profilieren. Aber jeder einzelne Guttempler, jede einzelne

Guttemplerin ist durch ihre persönliche Lebensweise, ihren persönlichen Einsatz und ihr Bekenntnis mit dafür verantwortlich, dass Hilfe in Anspruch genommen wird, früher in Anspruch genommen wird.

Das gilt dann für junge Menschen, das gilt für die Menschen in der Mitte des Lebens und das gilt für ältere Menschen. Sie haben alle die gleiche Krankheit, alle brauchen zugewandte Unterstützung. Um aufzuhören, Suchtmittel zu konsumieren. Das ist der erste Schritt. Im zweiten Schritt haben wir die Möglichkeit, Menschen aus der Abhängigkeit in die Freiheit zu begleiten. Das ist aller Mühen wert.



Rolf Hüllinghorst
Bielefeld

Die Guttemplerinnen und Guttempler in Schleswig-Holstein freuen sich ganz besonders den Guttempler-Kongress 2017 in Husum, der grauen Stadt am Meer, ausrichten zu dürfen. Es soll eine informative, aber auch fröhliche Zusammenkunft von uns Guttemplern aus der ganzen Bundesrepublik Deutschland werden. Die angebotenen Ausflüge und Abendveranstaltungen sollen dazu beitragen unser Schleswig-Holstein, den echten Norden, noch besser und intensiver kennen zu lernen. Bei der Fachtagung Alter SUCHT Jugend wollen wir ein Band für alle Generationen unserer Organisation knüpfen. Auch andere Selbsthilfverbände

und Therapieeinrichtungen sind eingebunden, um eine breite Bevölkerungsgruppe dafür zu begeistern. Das Kinder- und Jugendprogramm dieses Guttemplertages ist auch auf diese Thematik ausgerichtet. Für uns Schleswig-Holsteiner hat dieses neue Projekt schon im Herbst 2016 einen hervorragenden Beginn gehabt, mit drei Veranstaltungen im Guttempler-Jugend-Zentrum Kiel und mit der Pokémon Suche für Jung und Alt. Darum sind wir alle sehr gespannt auf die Weiterführung und die neuen Erlebnisse mit den Generationen. Unser einmaliges Guttempler-Museum in Mildstedt lädt zu einem interessanten und informativen Besuch ein.

Über 3.000 Exponate zeugen dort von der großen Bandbreite unserer Guttemplergeschichte im In- und Ausland.

Wir wünschen uns für diesen Guttempler-Kongress ein Wiedersehen mit alten Freunden und wollen auch neue Freundschaften knüpfen. Gemeinsam möchten wir unseren Horizont über alle Generationen hinweg erweitern, um dann das positive Gefühl in unseren Alltag mitnehmen zu können.

Hans-Jürgen Kain
Landesvorsitzender
Guttempler in Schleswig-Holstein

Gemeinsam 140 Jahre Guttempler: Dita und Günter Rudeck feierten runde Jubiläen

Der zweite Weltkrieg war gerade zu Ende gegangen, als sich die Guttempler in Hamburg wieder zusammenfanden, um ihre Arbeit neu zu beginnen. 1946 gab es bereits wieder Gruppen der Guttempler-Jugend, und Ende des Jahres wurde Günter Rudeck in einer von ihnen Mitglied. Nur wenige Monate später – die Mutter hatte darauf bestanden, dass sie bei der Übernahme der Verpflichtung, alkoholfrei zu leben, 14 Jahre alt sein sollte – wurde Dita Stechmann Anfang 1947 in der gleichen „Jungeschar“ Mitglied. Zwei Entscheidungen, die nicht nur für das jeweilige Leben prägend wurden, sondern die, durch die zusätzliche Entscheidung, gemeinsam durchs Leben zu gehen, noch einmal überboten wurde.

Jeder, der in einer Partnerschaft lebt, kennt das: Es gibt eigentlich nichts mehr, was nur einen betrifft, jede Entscheidung wird besprochen und muss letztendlich von beiden getragen werden. So kann man es sich gut vorstellen, wie häufig die Guttemplerarbeit über 70 Jahre im Mittelpunkt des Denkens – wie machen wir es am besten, was ist wichtig und richtig? – des Fühlens und des Mit-Fühlens – wie könnte man helfen, wie könnte man reagieren? – und des Wollens: Das muss jetzt aber getan werden – gestanden hat. Wie dabei immer wieder Entscheidungen getroffen wurden, die in ihrer Konsequenz weit über die gegebenen Versprechen hinausragten. Günter Rudeck wurde mit vielen Wünschen nach Aufgabenübernahme konfrontiert. Aber nur wenig von alledem wäre denkbar gewesen ohne die Bereitschaft und Unterstützung seiner Frau Dita und der mit vier Kindern wachsenden Familie.

Günter Rudeck ist einer, der die Guttempler auf allen Ebenen vertreten und geprägt hat und in der Organisation die vielfältigsten Aufgaben wahrgenommen hat. Er war Vorsitzender der



Guttempler-Jugend in Hamburg und in Deutschland, er war Landes- und Bundesvorsitzender der Guttempler und er war im erweiterten Vorstand von IOGT International.

Als Initiator und erster Leiter des Guttempler-Fachkrankenhauses Mahlerthof stand ihm auch hier seine Frau Dita beruflich als Leiterin der Hauswirtschaft zur Seite. Später kamen die Fachkliniken Schloss Mackenzell und Rainmühle dazu. Er verstand es, diese Kliniken in der Hilfelandschaft zu etablieren. Auf der anderen Seite gelang es ihm, durch außerordentlichen persönlichen Einsatz, die Klinik mit der Guttemplerarbeit, vor allen Dingen in Hessen, zu verbinden.

Daneben war Günter Rudeck viele Jahre Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und machte es möglich, dass die DHS von 1978 bis 2009 von zwei Geschäftsführern, Herbert Ziegler und Rolf Hüllinghorst, geleitet wurde, die gleichzeitig auch Guttempler sind.

Eine besonders wichtige Tätigkeit war der Einsatz im Vorstand des Verbandes der Fachkrankenhäuser.

In einer schlichten und eindrücklichen Feier in der Guttempler-Gemeinschaft „Weggefährten“ wurde in großer Dankbarkeit auf den weiten Guttemplerweg von Dita und Günter Rudeck geschaut. Der stellvertretende Bundesvorsitzende Frithjof Axt überbrachte die Glückwünsche und die Urkunde der Guttempler in Deutschland und auch der Landesverband Hamburg und Weggefährtinnen und Weggefährten gratulierten.

Rolf Hüllinghorst griff in seiner kleinen Ansprache einige Aspekte der Entwicklungen in der Hilfe für Suchtkranke auf, an denen Günter Rudeck maßgeblich beteiligt war.

Zum Schluss befasste er sich mit dem Aspekt der Geborgenheit. Er zitierte Iris Macke: „Geborgenheit gibt Sicherheit für den Alltag, macht standfest in Krisen. Sie stärkt, wenn Neues beginnt.“

Sie verbindet sich mit Personen, Orten und Ritualen. Wer geborgen ist, fühlt sich geschützt, sicher, geliebt, akzeptiert. Welch' ein Geschenk."

Geborgenheit ist das, was viele Menschen mit Dita und Günter Rudeck verbinden. Vor allen Dingen ehemalige Patienten, die diese Geborgenheit im Mahlertshof gespürt haben und sie immer wieder gesucht haben. Oder Patienten, die Günter bei seinen vielen Reisen besucht hast, um ihnen die Sicherheit zu geben, in einer Organisation, in einer Gruppe aufgehoben und geborgen zu sein – unzählige Beispiele gibt es da von Geborgenheit, die Menschen bei Rudecks finden

konnten oder die von Dita und Günter vermittelt wurden.

Geborgenheit, das ist auch der Raum der Guttempler-Gemeinschaften, es ist die Regelmäßigkeit, mit der sich Mitglieder und Freunde und Freundinnen treffen. Es ist die Geborgenheit, die sich einstellt, wenn man sich begrüßt. Und es ist die gemeinsame Überzeugung, sich in einem Kreis von Freunden zu finden, die sich alle irgendwann einmal zu den Guttempler-Grundsätzen und -Zielen verpflichtet haben. Und sich nach ganz unterschiedlichen persönlichen Entwicklungen in dieser, unserer Organisation geborgen und zu Hause fühlen. Bei den Weggefährten, den

Guttemplern in Hamburg, den Guttemplern in Deutschland und bei IOGT International.

Die Guttempler bedanken sich bei den Menschen, die viele Jahre Guttempler sind. Siebzig Jahre, fast unvorstellbar. Wir bedanken uns für gegenseitige Hilfe, für Hilfe für andere Menschen. Wir bedanken uns für Gemeinsamkeiten, für Zuhören, Rat, Hilfe, Unterstützung, für das Da-Sein und für das So-sein. Und für die Geborgenheit, für die Dita und Günter Rudeck in so besonderer Weise stehen.

Rolf Hüllinghorst
Bielefeld

Helmut Lehmann – 70 Jahre Guttempler



Hamburg, 10. November 1946: Erstmals nach dem 2. Weltkrieg werden zwei Guttempler-Jungscharen gegründet, nachdem die

Jugendarbeit seit 1934 verboten war. Unter den Gründungsmitgliedern, sie stammen vorwiegend aus Guttemplerfamilien, Helga Lust und Helmut Lehmann, beide 16 Jahre alt. Helmut ergreift den Beruf des Starkstrom-Elektrikers und leitet die Hamburger Guttempler-Jugend von 1951 bis 1965, lediglich durch drei Jahre unterbrochen.

Werner Liptow, damaliger Leiter der Deutschen Guttempler-Jugend, erkennt seine besondere pädagogische und soziale Begabung und motiviert ihn, Sozialpädagogik zu studieren. Dies setzt er von 1956 bis 1959 um und geht danach in die „Staatliche Trinkerfürsorge“.

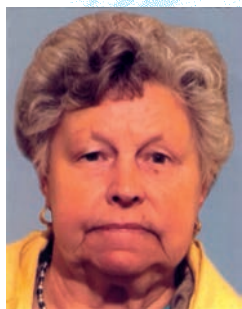
Hier erlebt er in den folgenden Jahren die Umwälzungen im Suchtbereich: Veränderungen der Strukturen, starke Professionalisierung, die mit dem Bedeutungswandel der Suchtselbsthilfe einhergeht, die Ausweitung des Suchtbegriffs auch auf andere Stoff- und Tätigkeitssüchte sowie die Zunahme der Medikamenten- und Rauschmittelproblematik. Aus dem Sozialinspektor wird der Sozialoberamtsrat, aus der „Trinkerfürsorge“ der „Sozialtherapeutische Dienst“, den er von 1981 bis 1995 leitet. Zusätzlich wird er ab 1989 bis zu seiner Pensionierung 1995 „Stellvertretender Drogenbeauftragter der Freien und Hansestadt Hamburg“. Zahlreich sind seine Führungsämter auf Bundesebene: Schatzmeister 1975–85, Vorsitzender des Guttempler-Hilfswerks 1983–1998 und stellvertretender Geschäftsführer Neuland-Verlag 1970–2004. Er entwirft die Satzung der Guttempler-Stiftung, die 1991 gegründet wird, der er mit Günter Rudeck und Kurt Kirchner bis 2006 ein Gesicht gibt. Von 1981–2006 ist er AIDA-Geschäftsführer.

Ehefrau Helga ist in dieser Zeit in guttemplernahen Einrichtungen tätig: ANSVAR-Versicherung und Neuland-Verlag. Sie stirbt 2010.

Die Basis der Tätigkeiten des Jubilars ist jedoch die Mitgliedschaft in seiner Gemeinschaft „Weggefährten“ in Hamburg-Eppendorf, wo der musische Mensch Helmut Lehmann seit ihrer Gründung 1954 „tonangebend“ ist. Der Bundesvorstand ehrte Helmut anlässlich seines 50-jährigen Guttempler-Jubiläums mit der Georg-Asmussen-Medaille und an seinem 70-jährigen Jubiläum am 16.11.2016 mit einer Urkunde. Günter Rudeck, in all diesen Lebens- und Guttemplerjahren ein echter und enger Weggefährte Helmut's, schildert an diesem Abend dessen Werdegang und dankt ihm für Freundschaft, Treue und Engagement.

Hans-Günter Schmidt
Landesverband Schleswig-Holstein

Seit 65 Jahren Guttemplerin



Am 16. Februar 2017 konnte Lydia Meyer ihr 65-jähriges Guttemplerjubiläum feiern. Sie kann auf ein erfülltes Leben zu-

rück blicken, auch was die Zugehörigkeit bei den Guttemplern betrifft.

Geboren und aufgewachsen in Neustadt/Oberschlesien musste die Familie 1946 die Heimat verlassen und das neue Zuhause wurde Brinkum bei Bremen. Hier lernte sie ihren „Jonny“ kennen, die Hochzeit fand 1950 statt; der Sohn wurde geboren und es ging im Leben wieder bergauf. Durch Jonny hatte sie die Guttempler kennengelernt. Er wurde am 2. Februar 1952

Guttempler in der damaligen Loge „Üb Gerechtigkeit“. Ihre eigene Aufnahme erfolgte am 16. Februar 1952 im Alter von 21 Jahren. 1976 wurde die Gemeinschaft „Üb Gerechtigkeit“ geschlossen und beide schlossen sich der Gemeinschaft „Arbergen“ an, die von Johann Wendt geleitet wurde. Im Verlauf der Jahre war sie über 30 Jahre lang Schriftführerin, davon 23 Jahre in der Gemeinschaft „Heinrich Nobel“. Seit über 35 Jahre gehört sie auch der „Weißen Schleife“ und hat sich dort ebenfalls ehrenamtlich betätigt.

Schöne Erinnerungen sind für sie die Teilnahmen an den Jahrestreffen. Die Geselligkeit kam nicht zu kurz, so die Bälle in Hamburg und Berlin und die Herbstbälle im Landesverband Bremen. Auch die Ausflüge und Fahrten sind bleibende Erinnerungen.

Leider verstarb Jonny im Jahr 2007. Nach Schließung der Gemeinschaft „Heinrich Nobel“ wurde sie 2008 in die Gemeinschaft „Bruderliebe“ aufgenommen und fühlt sich hier sehr wohl. Sie beteiligt sich am Gemeinschaftsleben mit Vorträgen und ihr reicher Erfahrungsschatz kommt hier zum Tragen. Im Laufe der Jahre haben sich viele innige Freundschaften entwickelt, die auch ihren Werdegang bei den Guttemplern geprägt haben. 65 Jahre sind eine lange Zeit. Dazu gratulieren wir recht herzlich, wünschen alles Gute und hoffen, dass sie gesund bleibt und weiterhin das Guttemplerleben genießen kann.

Burghardt Stüber
Landesverband Bremen und
Bremerhaven

35 Jahre Guttemplerin

Am 15.12.1981 trat Margot von Thaden den Guttemplern bei. Alkoholprobleme im engsten Familienkreis bewogen sie damals, eine Selbsthilfegruppe aufzusuchen. Seit dem 30. Juni 1984 gehört sie zu den Gründungsmitgliedern der Guttempler-Gemeinschaft „Langen“.

Trotz gesundheitlicher und familiärer Rückschläge blieb sie der Gemeinschaft treu und konnte nun auf 35 Jahre zufriedene Abstinenz zurückblicken. Grund genug, sie im Rahmen einer kleinen Jubiläumsfeier zu ehren. Die Vorsitzende, Edeltraud Krethe, ließ kurz das Leben der Jubilarin in der Gemeinschaft Revue passieren, hob ihre Verdienste im Kampf gegen den Alkoholismus hervor und forderte auf, auch weiterhin im Sinne der Gemeinschaft und zum Wohl der Allgemeinheit tätig zu bleiben.

Neben den Glückwünschen der Gemeinschaft wurden Ehrenurkunden des Landesverbandes Niedersachsen und

Sachsen-Anhalt und des Bundesverbandes der Guttempler in Deutschland überreicht, verbunden mit dem Dank für Treue und ehrenamtliches Engagement.

In ihren Dankesworten wies Margot von Thaden darauf hin, dass die

Besuche der Gemeinschaft ihr starken Rückhalt geben, auch bei der Bewältigung ihrer gesundheitlichen Probleme.

Edeltraud Krethe
Landesverband Niedersachsen und
Sachsen-Anhalt



von links nach rechts:
Bernd Bruns, Edeltraud Krethe, Jubilarin Margot von Thaden und Ernst Walper

Jubiläen in Delmenhorst



Am 25.02.2017 feierten Margret Klitte und Holger Morbitzer ihr jeweils 30-jähriges Jubiläum in einer festlichen Sitzung mit den Delmenhorster Guttemplerinnen und Guttemplern sowie vielen Gästen. Beide sind am 2.01.1987 in die Gemeinschaft „Stickgras“ eingetreten.

Später, als die Gemeinschaft zu groß wurde, wechselte Margret Klitte in die Gemeinschaft „Wasserturm“ und Holger Morbitzer in die Gemeinschaft „Deichhorst“. In der langjährigen Zugehörigkeit zu den Guttemplern haben sie viele Aufgaben übernommen und immer gerne ausgeübt. Margret lag immer die Frauenarbeit am Herzen, wo sie immer noch aktiv ist. Ebenso ist sie weiterhin in ihrer Gemeinschaft als Schatzmeisterin tätig und gibt ihre Erfahrungen mit Freude weiter.

Holger hat es schon immer „zum Geld hingezogen“. In seiner Gemeinschaft und im Delmenhorster Hausverein hütet er die Kassen. Die festliche Sitzung wurde von Bernd Reefmann, dem Vorsitzenden der Gemeinschaft „Deichhorst“, geleitet. Die Urkunden des Landesverbandes übergab der Kreisbeauftragte Heinrich Höpken. Nach Beendigung der Festlichkeiten luden beide Gemeinschaften die Anwesenden zu einem kalten Buffet ein. Herrlich dekorierte Platten mit sehr leckeren Schnittchen sorgten dafür, dass an diesem schönen Abend keiner hungrig nach Hause gehen musste.

Manfred Kreisel
Landesverband Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Osnabrücker Guttempler feiern zwei Jubiläen

Die Guttempler der Gemeinschaft „Osnabrück“ konnten am 14. November 2016 gleich zwei langjährigen Guttemplern zu ihrem Jubiläum gratulieren. Seit 30 Jahren ist Walter Brandenburg in der Gemeinschaft „Osnabrück“ aktiv. Neben dem Sachgebiet „Bildung und Kultur“, dem er als Leiter vorsteht, ist er auch als Suchtgefährdetenhelfer tätig und leitete zeitweise eine Gesprächsgruppe in Osnabrück. In seinem Rückblick gedachte er den vielen Guttemplerinnen und Guttemplern, die seinen Weg begleiteten, besonders auch seiner Frau Anette, die ihm stets zur Seite stand.

Ihr 55-jähriges Jubiläum konnte Ilse Bönkemeyer feiern. Sie wurde als junge Frau am 6. November 1961 in unseren Verband aufgenommen. Sie berichtete, wie sie die Guttempler durch ihren Mann Dieter kennenlernen konnte, der aus einer Guttemplerfamilie

stammt und sich bereits in jungen Jahren in der Guttempler-Jugend engagierte. „Für mich war es selbstverständlich, dass es in unserem Haushalt keinen Alkohol geben würde.“ So wurde sie als junge Ehefrau Guttemplerin und war bis in die letzten Jahre aktiv in der Gemeinschaft tätig, jahrelang hatte sie das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden inne.

Wir dankten beiden Jubilaren für die geleistete Arbeit in den vielen Jahren und übergaben die Urkunden vom Landes- und Bundesverband. Bei einem anschließenden üppigen Buffet schwelgten wir noch weiter in Erinnerungen.

Wir wünschen beiden Jubilaren noch viele schöne Jahre bei den Guttemplern in Osnabrück.

Cornelia Esders
Landesverband Niedersachsen und Sachsen-Anhalt



25 Jahre zufriedene Abstinenz



von links nach rechts: Edeltraud Krethe, Jubilar Ingo Kraft und Kreisbeauftragter Siegfried Hein

Der 28.10.1991 ist für Ingo Kraft ein bedeutendes Datum. An diesem Tag trat er den Guttemplern bei und verpflichtete sich damit, zukünftig ein Leben ohne Alkoholkonsum zu führen. Lange Jahre mit Alkoholproblemen hatten ihn dazu bewogen, sich einer Selbsthilfegruppe anzuschließen. Als gebürtiger Cuxländer besuchte er anfangs die Guttempler-Gemeinschaft „Kugelbake“ in Cuxhaven. Auf Grund eines Arbeitsunfalles kam er in eine Spezialklinik nach Hamburg. Es folgten eine lange Zeit der Genesung sowie die berufliche Veränderung in Form einer Umschulung. Durch eine Informationstafel in der Klinik wurde Ingo Kraft auf die Gemeinschaft „Binnendiek“ aufmerksam, wo er schließlich Mitglied wurde. Nach Beendigung der Umschulung führte ihn sein Weg wieder nach Cuxhaven in die Gemeinschaft „Kugel-

bake“. Dort war er aktiv tätig, nahm an diversen Veranstaltungen teil und lernte seine spätere Frau Angelika kennen, ebenfalls Guttemplerin.

Für das Ehepaar Kraft war die Guttemplerarbeit stets sehr wichtig und sie nahmen an verschiedenen Aus- und Weiterbildungs-Seminaren teil. Seit Ende des Jahres 2011 haben sie in der Gemeinschaft „Langen“ ihre Heimat gefunden, wo Ingo kürzlich sein 25-jähriges Guttempler-Jubiläum feiern konnte.

Die Mitglieder und Gäste der Gemeinschaft „Langen“ hatten aus diesem Anlass für ihn eine kleine Jubiläumsfeier vorbereitet, an der auch der Beauftragte der Guttempler für den Kreis Cuxhaven, Siegfried Hein, teilnahm. Die Laudatio hielt seine Frau Angelika. Danach ergriff der Jubilar selbst das Wort. Aus seinen bewegenden Worten wurde wieder einmal klar, dass es sich

lohnt, zufrieden abstinent zu leben. Auf seinem langen, nicht ganz leichten Weg in die Abstinenz, hatte ihm das Gedicht „Der gerettete Trinker“ (von Friedrich von Bodelschwingh) Mut und Kraft gegeben und bis heute begleitet. Im Festvortrag von Wilfried Penning, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinschaft, wurde deutlich, wie wichtig und hilfreich es ist, die für sich richtige Selbsthilfegruppe zu finden und welche wichtige Rolle die Familie dabei spielt.

Mit Überreichung der Ehrennadel für 25-jährige Zugehörigkeit und der Ehrenurkunden des Landes- und Bundesverbandes wurde die festliche Sitzung beendet.

Edeltraud Krethe
Landesverband Niedersachsen und
Sachsen-Anhalt

40 Jahre ohne Alkohol

Die Gemeinschaft „Soltau“ konnte kürzlich ihr 40-jähriges Bestehen feiern, obwohl ihre Wurzeln eigentlich noch viel weiter zurückgehen. Denn bereits am 10. Juli 1904 wurde eine Guttempler-Gemeinschaft in Soltau im Hotel „Zum Kronprinzen“ gegründet und 1934 notgedrungen wieder aufgelöst. Zwischen 1974 und 1975 fanden erste Informationsgespräche statt und am 27. November 1976 wurde im damaligen Bugenhagenhaus die Gründung der Gemeinschaft „Soltau“ beschlossen und die Gründungsversammlung durchgeführt. Die Gemeinschaft entwickelte sich gut. Schon nach einem Jahr waren es 20 Guttemplerinnen und Guttempler und sie wuchs bis auf einen Höchststand von 41 Mitgliedern an. Durch Tod, Wegzug und Übergang in neu entstandene Gemeinschaften hat sie derzeit noch 16 aktive Mitglieder. Zwei Gründungsmitglieder wurden jetzt bei der Jubiläumsfeier durch den Vor-

sitzenden der Gemeinschaft Hans-Hermann Vogeler, besonders geehrt: Helma Gerber, sie ist noch in der Gemeinschaft und Hannelore Huster, die in Soltau lebt und wohnt. Zur Jubiläumsfeier im Hotel „Zur Waldschänke“ konnten neben dem Landrat Manfred Ostermann auch Vertreter der Stadt Soltau und der stellvertretende Bundesvorsitzende Fredric Schulz begrüßt werden. Sein Festvortrag „Chancen einer alternden Gesellschaft“ fand im vollbesetzten Saal großen Anklang.

Vom Landesvorstand war die Vorsitzende Karin Horejsi anwesend. Dazu die Abordnungen der Gemeinschaften aus Schneverdingen, Schwarmstedt, Walsrode und der Gemeinschaft „Brandenburg“ aus Berlin, die den weiten Weg auf sich genommen hatten, um den Soltauer Guttemplern zu diesem hohen Jubiläum zu gratulieren und die Verbundenheit zu festigen.

Nachdem alle Grußworte und Festreden verklungen waren, dankte Hans-Hermann Vogeler den Vertretern der einzelnen Verbände und allen Gästen für die Teilnahme. Er eröffnete das reichhaltige Mittagsbüfett, das sich dann alle schmecken ließen. So klang nach einigen Tassen Kaffee und vielen Gesprächen die gelungene Jubiläumsfeier aus. Der Landrat bestätigte, dass man auch ohne Alkohol gut feiern kann und bot uns weiterhin die machbare Hilfe des Landkreises an, die wir dann auch nutzen werden.

Unsere Berliner Freunde bummelten noch über den Soltauer Weihnachtsmarkt, der natürlich viel kleiner ist, als der in Berlin, aber dafür sehr schön und übersichtlich.

Karl-Heinz Dybowski
Landesverband Niedersachsen und
Sachsen-Anhalt

Die Gurgel ist noch durstig und gierig

Der Charlottenburger Arzt Dr. Magnus Hirschfeld (1868-1935) ist heute in erster Linie als Sexualwissenschaftler und Vorkämpfer für die Gleichberechtigung homosexueller Menschen bekannt. Aber als praktizierender Arzt wurde er auch tagtäglich mit den Auswirkungen des Alkoholismus in Berlin konfrontiert. Die Folge davon war, dass er sich zu einem sehr engagierten Guttempler entwickelte. 1905 veröffentlichte er in der Buchreihe Großstadtdokumente seine Schrift DIE GURGEL BERLINS. Hier breitet Hirschfeld bildhaft und statistisch vor dem Leser aus, was im Jahr durch Berlins Gurgel läuft, wie das dem Körper der Stadt bekommt und was dem alkoholkranken Körper Berlins hilft – nämlich Aufklärung und Abstinenzbewegungen wie die Guttempler. Berlin befand sich seinerzeit in einem rauschähnlichen Zustand des Wachstums, der wirtschaftlichen Expansion und Industrialisierung und zog von überall her die Menschen an, an denen

jedoch der Aufschwung und steigender Wohlstand überwiegend vorbeiging. Hirschfeld dokumentiert und beschreibt nach einem kurzen Ausflug in die Geschichte des Alkohols, wie dieser eine wirtschaftliche Dominanz erreicht und damit das soziale Leben der Stadt in allen Bereichen durchdringt und tatsächlich beherrscht. Sogar Volks- und Gewerkschaftshäuser befinden sich in wirtschaftlicher Abhängigkeit von der Alkoholindustrie und können ihre Treffpunkte nur durch hart diktierter Brauerei-Konditionen langfristig von Schulden „freitrinken“. Rückblickend wird dem heutigen Leser rasch deutlich, wie wenig Fortschritt seither eine Gesundheitspolitik, die diesen Namen verdient, gemacht hat und wie sehr sich die Dominanz der Alkoholindustrie bis heute erhalten hat. Hirschfeld schildert anschaulich die Anfänge der Guttempler in Berlin und zeigt uns Heutigen, wie sehr immer noch Engagement, Mut und Selbstlosigkeit

grundlegender Motor der Bekämpfung der Trinkunsitten, der Suchtkrankheiten und ihrer Ursachen sind. Hirschfeld benennt die Verbesserung der sozialen Lage des Menschen und bessere Bildung als Schlüssel zur Vermeidung von Suchtkrankungen und für die Heilung des alkoholkranken Körpers auch der Stadt Berlin.

Das Buch ist nun in einer wohlfeilen Ausgabe wieder erhältlich. Die Lektüre sei allen empfohlen, die durch einen Blick in unsere gar nicht so ferne Vergangenheit den Blick und das eigene Bewusstsein schärfen wollen für die durchaus vergleichbaren Nöte und Probleme unserer Tage.

Michael Annecke
Landesverband Berlin-Brandenburg

Magnus Hirschfeld:
Die Gurgel Berlins.
Neuausgabe 2017, 12,00 €
Verlag worttransport.de Berlin
ISBN 978-3-944324-70-8



IOGT INTERNATIONAL 165TH CELEBRATION & CONFERENCE

21st Century Alcohol Prevention and Policy Conference
SHATTERING MYTHS, INNOVATING PREVENTION, BOOSTING DEVELOPMENT



Gruppenfoto mit Maithripala Sirisena, Staatspräsident Sri Lankas (erste Reihe sitzend, 4. von links) und IOGT Präsidentin Kristina Sperkova (erste Reihe sitzend, 3. von links)

165 Jahre IOGT International Internationale Konferenz auf Sri Lanka

Der Staatspräsident Sri Lankas, Maithripala Sirisena, begrüßte auf der Konferenz anlässlich des 165-jährigen Jubiläums von IOGT International 95 Delegierte aus 19 Ländern in Kandy, der ehemaligen Hauptstadt im Zentrum des Inselstaates. In seiner Ansprache berichtete der seit 2015 amtierende Politiker, dass er bereits vor Jahrzehnten als junger Abgeordneter mit IOGT Sri Lanka in der Tabakpolitik zusammengearbeitet hat und Forderungen zum Jugendschutz übernommen hat. Sirisena unterstrich die Bedeutung von IOGT International als wichtigen Akteur in der globalen Alkohol- und Drogenpolitik. „Ich freue mich sehr, dass wir gemeinsam stolz auf 165 Jahre IOGT-Geschichte blicken können. Diese Konferenz wird dazu beitragen, dass wir in Zukunft noch stärker werden“, so Kristina Sperkova, die Präsidentin von IOGT International. Pubudu Sumanasekara, IOGT-Vizepräsident und Executive Director des "Alcohol and Drug Information Centers" (ADIC) in der Hauptstadt Colombo, freute sich über das große Inter-

esse an Exkursionen, die das Engagement und die Erfolge, der vor mehr als 25 Jahren gegründeten Einrichtung demonstrieren. Die sechstägige Konferenz vom 31. Oktober bis 5. November 2016 stand im Zeichen des Austausches über weltweite Erfahrungen in der Suchtprävention und Alkohol- und Drogenpolitik. So berichtete Linda Engström von IOGT-NTO in Schweden von der Kampagne „Alkoholstör“. Vor



Linda Engström (zweite von links) mit den Machern der Kampagne „Alkoholstör“

der letzten Wahl zum Schwedischen Reichstag wurde den Kandidaten die

Frage gestellt, ob Sie Kinder vor Alkoholwerbung schützen werden. Sechs Kandidaten, die nach der Wahl als Minister in die schwedische Regierung berufen wurden, stehen jetzt in der moralischen Pflicht, entsprechende Maßnahmen zu unternehmen. Ebenso beeindruckend ist die Aktion einer Jugendgruppe in Sri Lanka, die in ihrer Gemeinde mit rund 80 Häusern nördlich von Colombo von Tür zu Tür zog und mit den Erwachsenen über ihre Sichtweise auf den elterlichen Alkoholkonsum gesprochen hat. Die Jugendlichen haben deutlich gemacht, dass sie sich mehr gemeinsame Familienzeit ohne Alkohol wünschen und haben es auch geschafft, dass ihr Park und ihr Spielplatz eine alkoholfreie Zone wurden. Die wunderschöne neue Hymne für den internationalen Verband mit dem Titel „Change“ hat Bożena Trojniak-Delewska (IOGT Polen) komponiert, getextet und vorgetragen. Zur der Hymne „Change“ wurde ein berührendes Video aufgenommen, das für die eine oder andere Träne in die Augen der Teilnehmenden sorgte.



Vier Teilnehmende aus Deutschland, v. li.: Bernd Meinardus, Simone Giehl, Christian Bölcrow, Dietmar Klahn

Zur nächsten internationalen Konferenz laden die schwedischen IOGT-Organisationen vom 5. bis 11. August 2018 nach Sigtuna, nördlich von Stockholm ein. Erwartet werden 600 Teilnehmende aus der ganzen Welt, geboten wird ein buntes Programm mit vielen Informationen und Aktionen zum Mitmachen.

Impressionen von der Konferenz: <https://vimeo.com/192516948>
IOGT Hymne „Change“: <https://www.youtube.com/watch?v=Wn6R0rtz3eE>

Christian Bölcrow
Suchtreferent
Guttempler in Deutschland

Fotos: Simone Giehl, Linda Engström und ADIC

DRINK REVOLUTION

Schwappt die „Drink Revolution“ auch nach Deutschland?

Alkohol ist in Deutschland weit verbreitet. In Lebensmittelgeschäften stehen alkoholhaltige Getränke neben Kinderbräusen. Im Fußball sieht man Alkoholwerbung in allen Bundesligastadien. Alle Feiertage sind durchtränkt von Alkohol. Einfach ausgedrückt lässt sich trocken feststellen: Die Alkoholnorm ist in Deutschland unglaublich stark und bestimmend. Beinahe jeder vierte Minderjährige konsumiert schon Alkohol. Die Erwachsenen sind auch keine guten Vorbilder, da unter den 18- bis 64-jährigen die allermeisten Alkohol konsumieren. Nur 3,6 Prozent der erwachsenen Bevölkerung, sind lebenslang abstinent. All das bringt enorme gesellschaftliche Probleme mit sich, die wir alle mit eigenen Augen und klarem Verstand jedes Wochenende in den Innenstädten und auf Dorfplätzen, an Arbeits- und Ausbildungsplätzen oder in unseren Familien- und Freundeskreisen sehen können. Und manchmal sieht das alles schon sehr hoffnungslos aus, zumindest die Bundespolitik scheint doch eher der Alkoholindustrie zu folgen, als gesellschaftlichen Interessen. Was also tun im Angesicht dieser Probleme und Herausforderungen?

Alkoholpolitik ist unerlässlich, wenn auch mühsam und langwierig. Unser Engagement in der Alkoholpolitik ist nicht nur unerlässlich, sondern auch unersetzlich. Was können wir darüber hinaus tun, zum Beispiel all jene von uns, die sich lieber nicht in die politische Arena begeben?
Ich glaube, dass die „Drink Revolution“ (zu Deutsch: Getränke-Revolution) eine Plattform für Veränderung sein kann. Drink Revolution ist eine neue Kampagne, die IOGT International für seine Mitgliedsorganisationen (133 in 56 Ländern, darunter 4 in Deutschland) entwickelt hat.
Die Idee ist einfach und vielversprechend: Wir wollen dem alkoholfreien Lebensstil aus der Mottenkiste helfen, ihm einen modernen, attraktiven, fröhlichen und weltoffenen Anstrich geben und wir wollen die Mythen und Fehlinformationen der Alkoholindustrie hinterfragen und auseinandernehmen. Es ist unsere Überzeugung, dass sich mehr Menschen geneigt fühlen ein Wochenende, eine Urlaubsreise, die Weihnachtszeit oder ihr gesamtes Leben alkoholfrei zu verbringen, wenn es ein attraktives Angebot gibt, das es anschaulich macht, wie viel mehr Le-

ben eigentlich in der Abstinenz steckt. Hat man nicht mehr vom Wochenende ohne diesen Kater. Lebt man nicht bewusster? Schläft man nicht besser? Kann man nicht sogar länger feiern und mehr tanzen und ausgelassen mit seinen Freunden Zeit verbringen, wenn man frei von Alkohol durchs Leben geht?

Und lernt man nicht sich selbst, seine Ängste und Träume, seine eigenen Unsicherheiten und Unzulänglichkeiten, seine kleinen und großen Freuden besser kennen, wenn Erlebnisse und Erfahrungen frei von Alkohol gemacht werden?

Drink Revolution ist die Kampagne, die zu all diesen Themen interessante und attraktive Antworten hat und geben will. Zielgruppe sind alle Menschen, die schon alkoholfrei leben, und noch dazu all jener, die nicht immer und überall Alkohol konsumieren wollen. Drink Revolution handelt also auch ein bisschen davon, uns allen, die wir alkoholfrei leben, Selbstbewusstsein zu geben, und das Gefühl, das unser Lebensstil genau der richtige ist fürs 21. Jahrhundert.

Darüber hinaus geht es darum in provokativer und aufrüttelnder Weise die gesellschaftlichen Vorstellungen zu Alkohol in Frage zu stellen, Alkohol zu entglorifizieren und all den Mythen der

Alkoholindustrie Wahrheit und Fakten entgegen zu stellen.

Nein, Alkohol ist nicht gesund – auch nicht fürs Herz. Nein, Bier ist nicht isotonisch. Ja, Alkohol verursacht mindestens sieben Krebsarten. Nein, Alkoholkonsum führt nicht dazu, dass Hemmungen verschwinden. Ja, Alkohol ist ein Placebo und die Alkoholindustrie hat uns über Jahrzehnte fein säuberlich eingetrichtert, was wir glauben sollen und was nicht.

Wir finden, damit ist jetzt Schluss! Wenn das alles interessant klingt und du selbst auch schon oft in solchen Bahnen gedacht hast, denn nichts von dem was ich hier geschrieben habe ist total neu, dann fragst du dich jetzt

sicherlich: Wie kann ich bei der Drink Revolution dabei sein?

Super Frage! Leichte Antwort... Schreibe mir einfach eine E-Mail oder Facebook-Nachricht und melde dein Interesse an. Du bekommst dann Tipps zu attraktiven, alkoholfreien Getränken oder Ideen für coole Aktivitäten; Informationen zu den Alkoholmythen und Material, das du in den sozialen Medien teilen kannst.

Die Webseite von Drink Revolution ist natürlich auch super und wir arbeiten daran, dass wir sie ins Deutsche übersetzen, aber das dauert noch eine Weile.

Am 3. Oktober – vielen von euch sagt das sicher was – feiern wir

dann erstmals den weltweiten Drink Revolution Tag, zusammen mit Freunden aus aller Welt.

In den nächsten Wochen und Monaten könnte es dann darum gehen, dass wir gemeinsam all jenen in Deutschland ein attraktives Angebot machen, die eigentlich gar keine Lust auf Alkohol haben, aber nur noch nicht wirklich wissen, was die bessere Alternative wäre.

Die bessere Alternative ist die Drink Revolution: <http://drinkrevolution.global/>

Maik Dünnbier

Director of Strategy and Advocacy bei IOGT International zur neuen globalen Kampagne „Drink Revolution“

IOGT-Schule in Madina Hafia



Im Osten Guinea-Bissaus, 140 km von der Hauptstadt Bissau entfernt, liegt das Dorf Madina Hafia, Gemeinde Ponte Nova.

Auf der FORUT Jahreshauptversammlung 2016 hat die Mitgliederversammlung dem Schulbau in Madina Hafia einstimmig zugestimmt und damit der zweiten Schulfinanzierung den Weg geebnet. Für die Finanzierung ist FORUT alleinverantwortlich; offizieller Schulträger ist IOGT Guinea-Bissau. Diese Schule hat nach engagiertem Einsatz der Dorfbevölkerung und insbesondere des Schulkomitees im Oktober 2016 bereits den Schulbetrieb mit vier Klassen starten können, also Klasse eins und zwei am Vormittag und Klasse drei und vier am Nachmittag. Die Finanzen für einen flächendeckenden Schulbau im ländlichen Raum

kann die Regierung Guinea-Bissaus bis heute nicht bereitstellen, aber ein System von Schulinspektoren gibt es bereits.

Mit der offiziellen Anmeldung der Schule durch Anuar Djedjo, den Manager von IOGT Guinea-Bissau, sind die zuständigen Inspektoren auch unmittelbar auf den Plan getreten und haben die Schule besucht. Im Gegensatz zur Schule in Kinak wurde dabei die Notwendigkeit von Schultoiletten unverzüglich angemahnt. Um den Schulbetrieb nicht zu gefährden, konnten nach einem Spendenaufruf von FORUT kurzfristig 500 Euro Anfang Dezember 2016 bereitgestellt werden. Damit konnte die Dorfbevölkerung den Bau unmittelbar beginnen und den Handlungswillen gegenüber den Inspektoren zeigen. Da der Jahreslauf von Bautätigkeiten in Westafrika nicht deckungsgleich mit europäischen Verhältnissen und den Abläufen unseres Haushaltsjahres ist, sah sich der Vorstand nach ausführlicher E-Mail Korrespondenz gezwungen, bereits im Vorgriff die insgesamt erforderlichen Gelder für den Schultoilettenbau nach Guinea-Bissau zu übersenden. Zwischen Dezember und Ende Februar ist

die beste Zeit, um Bauarbeiten voran zu bringen. Danach müssen die Felder bestellt werden und im Mai ist der größte Teil der Landbevölkerung in die Ernte der Cashew-Nüsse eingebunden. Vom 13. bis 22. Februar war ich direkt vor Ort und konnte aus erster Hand einen Eindruck der Schule und der Baumaßnahmen erhalten, der den guten bisherigen Stand erneut bestätigt hat.

Ein aktueller Bericht dazu erfolgte unmittelbar auf der Jahreshauptversammlung von FORUT am 25. Februar in Düsseldorf.

An dieser Stelle noch einmal an alle Gemeinschaften oder auch Kreise der Hinweis, dass FORUT nach rechtzeitiger Ankündigung gerne über die internationale Arbeit und die Projekte in Westafrika in Wort und Bild berichtet. Die Realschule Am Kattenberge in Buchholz in der Nordheide hat mit den fünften und sechsten Klassen dieses Projekt durch eigene Ideen zur Generierung von Geldmitteln erneut tatkräftig unterstützt, wofür wir sehr dankbar sind.

Dietmar Klahn
FORUT

Wurzeln und Ausrichtungen Guttempler-Geschichte wurde um 35 Jahre fortgeschrieben

Einer der Sinnsprüche, mit denen viele Guttempler ihre Treffen regelmäßig eröffnen lautet: „Unsere Arbeit wurzelt in den Erfahrungen der Vergangenheit; sie wandelt sich mit den Aufgaben der Gegenwart; wir richten sie aus auf die Zukunft.“

Erinnerungen an Vergangenes verblasen mit der Zeit, mündlich Überliefertes unterliegt der Gefahr, durch Auslassungen verzerrt oder durch Hinzufügungen ausgeschmückt weitergegeben zu werden. Deshalb ist es wichtig, geschichtliche Daten und Fakten niederzuschreiben. Dies gilt natürlich auch für die Guttempler, die sich über die mehr als 125 Jahre Vereinsgeschichte informieren wollen. Historisch Interessierte konnten bisher nur auf zwei nach 1945 veröffentlichte Bücher zurückgreifen, die den Zeitraum von der Gründung 1889 bis 1980 beschreiben, aber seit etlichen Jahren nur noch über Antiquariate erhältlich sind. 2012 wurde der Kölner Guttempler Klaus-Dieter Bischof gebeten, diese Geschichte fortzuschreiben, damit zum 125-jährigen Verbandsjubiläum 2014 ein prächtiger dritter Band der Guttempler-Geschichte vorgelegt werden könne. Schon bald zeichnete sich ab, dass die Fülle des zu sichtenden Materials (Jahresberichte, Protokolle, Zeitschriften, Pressearchive) zu umfangreich war, um den Termin zu halten. Darum ereilte die Herausgabe des Bandes das gleiche Schicksal wie andere Projekte der Republik und verzögerte sich immer wieder. Am 6. November 2016 war es endlich soweit: Im Rahmen der Bundesausschuss-Sitzung stellte der Herausgeber,



Herausgeber Klaus-Dieter Bischof

der beinahe doppelt so viele Mitgliedsjahre die Geschichte der Guttempler mitgestaltet hat als sein Werk beschreibt, in einer Feierstunde im Kreise der Mitherausgeber das „Buch“ vor.

Auf 455 Seiten wurde zusammengetragen, wie die Suchtselbsthilfe der Guttempler unter sich ständig wandelnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen immer wieder neu ausgerichtet werden musste, und mit welchen Alleinstellungsmerkmalen oder Themen sie sich von anderen Akteuren in diesem Feld auch unterschieden hat, wie zum Beispiel die Alkoholkontrollpolitik, der Blick auf das gesamte Beziehungsnetz Suchtkranker und die Zuwendung zu Kindern aus suchtbelasteten Familien. In launigen Gedankensplittern trug Klaus-Dieter Bischof vor, warum er und seine Mitherausgeber Hans-Günter Schmidt, Erich Hünecke, Günter Rudeck und Helmut Krethe, konsequent die tradierten Begriffe der Guttempler vor 2001 des einheitlichen Lesefflusses wegen auch für die letzten 15 Jahre beibehielten, die für in diesem Zeitraum hinzu gekommene Mitglieder in einem umfangreichen Glossar erklärt und dem Werk vorangestellt wurden. Dass die Herausgeber alle nur bedingt Freunde der notwendig gewordenen Veränderungen waren, ist kein Geheimnis, schmälert das Lesevergnügen jedoch keinesfalls. „Lesen gefährdet die Dummheit“ betonte Klaus-Dieter Bischof und das ist eine Gefahr, der man sich jederzeit gern aussetzen sollte.

So ist es sein und seines Teams großer Verdienst, sämtliche aus Landesverbänden, Einrichtungen und Fachverbänden der Guttempler zugetragenen unterschiedlichen Informationen in ein einheitliches und damit vergleichbares Werk verwandelt zu haben. 34 Seiten Personen-, Orts- und Schlagwortregister erlauben die Nutzung des Buches als Nachschlagewerk. Die zahlreichen erwähnten Mitgestalterinnen und Mitgestalter der 35 Jahre Guttemplergeschichte von 1980 bis 2015 können sich wieder an längst vergessene

Gremien zurückerinnern, in denen sie einst mitgewirkt haben.



Der Bundesvorstand dankte den Chefredakteuren Bischof, Schmidt und Rudeck für ihren über vier Jahre dauernden Fleiß und überreichte Kunstobjekte aus Glas mit eingraviertem IOGT-Weltkugel. Die anwesenden Bundesausschussmitglieder erhielten die ersten Exemplare, zum Teil eigens signiert, für ihre Landesvorstände. Jede Guttempler-Gemeinschaft bekam anschließend ein kostenloses Exemplar zugesandt. Für alle weiteren geschichtlich Interessierten ist aber immer noch eine ausreichend hohe Auflage vorrätig, die über die Bundesgeschäftsstelle in Hamburg bezogen werden kann. Historikern wird häufig vorgeworfen, Geschichte werde von den Siegern geschrieben. Dieser Aphorismus von Ernst Reinhardt ergänzt jedoch: Aber die Nachwelt behält sich Korrekturen vor. Die im Buch festgehaltenen Erfahrungen, können nun für die Ausrichtung auf die Zukunft verwendet werden, welches eine der Aufgaben der Projektgruppe sein wird, die als ihren Arbeitstitel nicht zufällig „Guttempler gestalten, Werte erhalten“ gewählt hat.

Frank Lindemann
Bundesvorstand Öffentlichkeitsarbeit

Bis Ende März 2017 ist die Guttempler-Geschichte 1980-2015 für 10,95 € zuzüglich Versand erhältlich, danach für 14,95 € plus Porto und Verpackung. Bestellungen bitte an: Guttempler-Geschäftsstelle, Adenauerallee 45, 20097 Hamburg

info@guttempler.de

15 Jahre Suchthilfe-Nottelefon in Schleswig-Holstein

In Nortorf, bei der Gemeinschaft „Frisch auf Nortorf“, feierte der Landesverband Schleswig-Holstein das 15-jährige Bestehen des Suchthilfe Nottelefons. Der Landesvorstand hatte zu dieser Veranstaltung in das Markushaus der evangelischen Kirchengemeinde eingeladen.

Landesvorsitzender Hans-Jürgen Kain freute sich über mehr als 50 Teilnehmende.

Ganz besonders begrüßte er den Vizepräsidenten des Schleswig-Holsteinischen Landtages, Bernd Heinemann, der den Festvortrag des Tages hielt, den stellvertretenden Vorsitzenden der Guttempler in Deutschland, Fredric Schulz und den Schatzmeister der Guttempler in Deutschland, Rainer Uszinski, der gleichzeitig auch Mitglied in der Gemeinschaft „Frisch auf Nortorf“ ist.

Hans-Jürgen Kain sprach zunächst über Anfänge und Entwicklung des Nottelefons vom Jahr 2002 bis heute. Er machte in seinen Ausführungen besonders die Bedeutung dieses Instruments für die Suchthilfe, aber auch für die Öffentlichkeitsarbeit der Guttempler, deutlich. Er hob hervor, dass unser Nottelefon schon für vier vergleichbare Einrichtungen in den Landesverbänden Berlin, Bremen, Hessen und Nordrhein-Westfalen Vorbild gewesen ist.

Bernd Heinemann ging in dem darauf folgenden Festvortrag auf die Wirkung

der Guttempler ein, wie stark sie die Selbsthilfe beeinflussen und ganz besonders auf dieses einmalige Angebot des Nottelefons. Niemand anders habe es bisher geschafft, überhaupt etwas Derartiges auf die Beine zu stellen.



Bernd Heinemann

Er hat in seiner Zeit, als er noch der Geschäftsführer der Landesstelle für Suchtfragen in Schleswig-Holstein war, das Nottelefon tatkräftig unterstützt und auch heute noch lässt er keine Möglichkeit aus, im politischen Feld diese wichtige ehrenamtliche Arbeit herauszustellen und zu fördern. Fredric Schulz überbrachte die Grüße des Bundesvorstandes der Guttempler. Er hob hervor, wie wichtig das Nottelefon für die Guttempler in der Suchthilfe, aber auch in der Außen-darstellung ist. Bereits vor fünf Jahren, anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Nottelefons, hatte er mir die Georg-Asmussen-Medaille überreicht. Umso mehr freute er sich nun, dass unser Nottelefon weiterhin so erfolgreich ist.

Ich nahm die Gelegenheit wahr, ganz vielen Menschen ein großes „Danke-schön“ zu sagen. Besonders natürlich allen Guttemplerinnen und Guttemplern, die in den fünfzehn Jahren geholfen haben, das Nottelefon so erfolgreich und wirkungsvoll zu machen. Hans-Jürgen Kain hatte zum Schluss noch etwas Besonderes bereit: Er sprach den drei Gründungsmitgliedern des Nottelefons, die vom Anfang an dabei waren und noch immer aktiv sind, einen ganz besonderen Dank aus und übergab Jutta Langebeck, Horst Sager und mir einen Blumenstrauß. Helga Sindt fehlte leider krankheitsbedingt.



Was wäre ein Guttempler-Nachmittag ohne Kuchen, Torten und Kaffee? Dafür hatte die Gemeinschaft gesorgt und so konnte der Nachmittag in geselliger Runde mit vielen Gesprächen zu Ende gehen.

Hans Hübner
Landesverband Schleswig-Holstein

Eine Erfolgsbilanz – das Suchthilfe-Nottelefon in Schleswig-Holstein

Rund 5000 Gespräche in 15 Jahren – das ist fast jeden Tag eines. Die Einrichtung des Nottelefons im Sommer 2001 war eine sehr arbeitsaufwendige, aber auch erlebnisreiche Zeit für den Initiator Hans Hübner, der zunächst eine Hürde nach der an-

deren überwinden musste. Es begann mit vielen, teilweise sehr frustrierenden, Gesprächen mit verschiedenen Telefonanbietern und Hotlines, bis endlich der Leiter einer Geschäftsstelle für Geschäftskunden der Telekom zu der Einrichtung einer „Ferngesteuerten

Anrufweiserschaltung“ verhalf. Das war und ist nämlich der Dienst, den man für den Betrieb des Suchthilfe-Nottelefons benötigt. Mit diesem Dienst können alle Teammitglieder ihre Telefonbereitschaft zu Hause versehen und anschließend an den

nächsten Teilnehmer weiterschalten. Zu Beginn war es die Aufgabe der Kieler Gemeinschaften, die mit 49 Einsatzbereiten den Anfang machten. Das war, gemessen an den heutigen Gegebenheiten, doch noch recht bescheiden. Es wurden PC-Kurse belegt und Einsatzpläne geschrieben. Aus einem Organisator wurde ein Organisationsteam. Die Sache nahm langsam Fahrt auf und bereits 2005 konnte das Angebot auf ganz Schleswig-Holstein ausgeweitet werden.

Öffentlichkeitsarbeit war von Anfang an ein großes Thema, denn was nützt das beste Angebot, wenn es niemand kennt. Bereits vor der Aufschaltung des Nottelefons erschien in den Kieler Nachrichten ein Artikel, der dieses Angebot mit einem Schlag in Kiel und Umgebung bekannt machte. Gleichzeitig wurde die Notruf-Nummer 01805-982855 in den Kieler Nachrichten und im Kieler Express veröffentlicht. Inzwischen veröffentlichen viele Medien die Notruf-Telefonnummer regelmäßig. Es gibt zwar keine Statistik, wie häufig darüber in den regionalen Medien geschrieben wurde, aber es könnten in den 15 Jahren gut 50 bis 60 Artikel gewesen sein. 2007 und 2011 wurde die Einrichtung in der Landespressekonferenz vorgestellt. Die Landespressekonferenz ist eine Einrichtung des Journalistenverbandes Schleswig-Holstein. Dieser lädt in den Presseraum im Landeshaus ein, um der Regierung, den Fraktionen, Behörden sowie in seltenen Fällen auch Organisationen die Möglichkeit zu geben, sich mit speziellen Themen an die Öffentlichkeit zu wenden.

Das jetzige Team besteht aus 32 Mitwirkenden und verfügt über etwa 320 Kontaktadressen, an die jeweils vermittelt werden kann. Es umfasst die Guttempler-Gemeinschaften und alle Landesverbände, die medizinische Notfallversorgung, Beratungsstellen, stationäre Einrichtungen und Tageskliniken, Hilfseinrichtungen/Wohnen und weitere Hilfeangebote in Schleswig-Holstein.

Im Laufe der Jahre sind es 102 Aktive gewesen, die gekommen und wieder

gegangen sind. Ein Grundsatz hat dabei Bestand: Wer mitmachen möchte, ist willkommen; wer ausscheiden will, kann das, ohne sich rechtfertigen zu müssen.

Womit muss sich das Team auseinandersetzen? Mehr als 60 Prozent der Anrufe erfolgten zum Thema Alkohol. Zu Prozent waren es Angehörige, in fast 70 Prozent kamen die Anrufe von Frauen.

Bis zu 25 Prozent der Anrufer riefen wegen Drogenproblemen an, fast immer die Angehörigen.

Die überwiegende Zahl der Anrufe erreicht das Team tagsüber. Nachts waren es nie mehr als 10 Prozent. Scherzanrufe gibt es nur ganz selten. Aus den größeren Städten kommen mehr Anrufe, als aus den ländlichen Gebieten. Hinzu kommen zahlreiche Nachfragen aus dem öffentlichen Bereich, z. B. Polizei, Feuerwehr und Ämter.

Alle Mitwirkenden bringen zunächst ihre eigenen Erfahrungen ein; als Betroffener oder Angehöriger, als Kind oder Enkel aus einer Familie, in der es Suchterkrankungen gab. Das bildet einen guten Grundstock für die Gespräche mit Ratsuchenden.

Zum Austausch der Mitarbeiter untereinander, stehen drei Betreuer jederzeit zur Verfügung. Durch dieses enge Miteinander hat sich bei den Teilnehmenden ein sehr intensives Verhältnis entwickelt. Es ist eine Gemeinschaft entstanden, in der immer jeder bereit ist, dem Anderen zu helfen.

Darüber hinaus wird jedes Jahr ein ganztägiges Seminar zur Fortbildung

und Reflexion angeboten. Es wird über belastende Gespräche berichtet, aber auch administrative Notwendigkeiten besprochen. Der Nachmittag ist dann stets einem Schwerpunktthema gewidmet. Als Referentin können wir regelmäßig Wiebke Schneider, die Geschäftsführerin der Guttempler in Deutschland (Dipl. Pädagogin und Dipl. Sozialpädagogin), gewinnen. Es geht dann um Themen wie „Motivierende Gesprächsführung“, „Sucht im Alter“, „Wie spreche ich mit Angehörigen.“ Also Themen, die bei der Arbeit am Suchthilfe-Nottelefon hilfreich sind und welche die Teilnehmenden aber auch persönlich weiter bringen.

Und wie geht es weiter? Das Nottelefon ist und bleibt in der Suchthilfe ein sehr wichtiges Instrument. Es gibt momentan kein vergleichbares Angebot, das an jedem Tag des Jahres, 24 Stunden lang, zu erreichen ist. Eine Einrichtung, bei der man mit Menschen spricht, die Erfahrungen mit der Suchtproblematik haben und die gelernt haben zuzuhören; bei denen man aber auch nur mal seinen Kummer von der Seele reden kann.

Wir sehen mit großer Freude, dass es mittlerweile auch in Berlin, Bremen, Hessen und Nordrhein-Westfalen vergleichbare Angebote gibt. Es handelt sich um ein guttemplerisches Alleinstellungsmerkmal. So können wir zu recht sagen: Guttempler – das ist Selbsthilfe... und mehr

Hans Hübner
Landesverband Schleswig-Holstein



Bilder in der Auseinandersetzung mit der Arbeit der Guttempler

Die 20. Ausstellung der Künstlerin Birgit Schelp wurde am letzten Samstag in der Galerie im Bielefelder Guttemplerhaus eröffnet. Unter dem Titel „Sichtweisen“ zeigte sie vierundzwanzig ihrer zum Teil großflächigen Bilder auf den dafür wie geschaffenen Wänden aller Räume im Guttemplerhaus. Birgit Schelp beschreibt ihre Leidenschaft für das Malen so: „Ich hatte nie das Bedürfnis, eine Kunstakademie zu besuchen, sondern wenn ich eine leere Leinwand sehe, dann habe ich das unstillbare Verlangen, sie mit Leben zu füllen.“

Angeregt durch die starken Eindrücke des Spätwerkes von Kasimir Malewitsch, welches im Jahre 2000 in der Kunsthalle Bielefeld gezeigt wurde, begann sie zu malen. Beeinflusst u. a. auch durch das Werk von Jackson Pollock und sein „Drip-painting“. Sabine Hüllinghorst, die Veranstalterin der Ausstellungen in der Galerie, begann deshalb ihre Begrüßung auch mit dem Zitat Pollocks: „Ein Betrachter schrieb, dass meine Bilder keinen Beginn und kein Ende haben. Er meinte es nicht als Kompliment, – aber es war eins.“

Dr. Theo Schelp konnte in seiner Einführung in die Ausstellung hier gut anschließen. Ihn faszinierte, so sein Einstieg, schon der Titel der Ausstellung. „Sichtweisen“ – darüber konnte eine Verbindung hergestellt werden zwischen den ausgestellten Bildern,

der Künstlerin, seinen Sichtweisen dazu und der Arbeit für Suchtkranke, die die Guttempler leisten. Ausgehend von seiner Arbeit als Psychologe – und sehr persönlich pointiert – fasste er das künstlerische Schaffen von Birgit Schelp wie folgt zusammen: Die innerlichen Konsequenzen aus dem Malen: Erleichterung, Freude, Genugtuung über das fertige Bild, manchmal Skepsis, Zweifel und Unsicherheit. Äußerlich sichtbar sind Farbflecken an Händen, Armen, Beinen, Kleidungsstücken und der räumlichen Umgebung. Ein weiteres Bild zum Aufhängen, Lagern, Stapeln und zum Ausstellen, wie in diesem Fall. Die langfristigen Konsequenzen des Malens lassen sich in den über hundert entstandenen Bildern in unterschiedlichen Größen, die auf der Website www.birgit-schelp-malerei.de zu sehen sind.



Besonders eindrucksvoll die Komposition ihrer Werke für den Raum, in dem sich die Gesprächsgruppe für Sucht-

krankte und ihre Angehörigen trifft. Angefangen mit den Bildern „Gefangen“ und „Teufel“ über „Respekt“ und „Gehversuche“ hin zu den großformatigen Bildern „No“ und „Si“, die quasi die Grundlage für die Entscheidung zu einem zukunftsorientierten Leben in sich tragen.

Die Besucherinnen und Besucher der Vernissage waren beeindruckt und fasziniert – das Fachsimpeln fand erst spät ein Ende.

Rolf Hüllinghorst
Bielefeld



von links nach rechts:
Die Ausstellungsmacherin
Sabine Hüllinghorst, die Künstlerin
Birgit Schelp und ihr Mann Theo.



www.aktionswoche-alkohol.de

**ALKOHOL?
WENIGER IST
BESSER!**

Abschied

Bayern-Thüringen

Fred Tittel Gemeinschaft „Nürnberg“ † 22.02.2017

Berlin-Brandenburg

Christa Wolter Gemeinschaft „Gropiusstadt“ † 15.01.2017

Bremen und Bremerhaven

Edeltraud Hüne Gemeinschaft „Aumund“ † 27.12.2016

Helmut Wilksen Gemeinschaft „Waldesglück“ † 02.01.2017

Hans-Jörg Diering Gemeinschaft „Lichtblick“ † 06.01.2017

Hamburg

Anneliese Ohlsen Gemeinschaft „Johann-Gottlieb Fichte“ † 17.12.2016

Alma Drignat Gemeinschaft „Georg Bonne“ † 17.01.2017

Hessen

Margarete Döpp Gemeinschaft „Vortrupp“ † 20.11.2016

Günter Badior Gemeinschaft „Mattiaca-Drei Lilien“ † 28.11.2016

Dietmar Meier Gemeinschaft „Guter Weg“ † 01.12.2016

Heinz Tischbierek Gemeinschaft „Nord-West“ † 06.12.2016

Helga Franke Gemeinschaft „Vortrupp“ † 10.12.2016

Alice Franz Gemeinschaft „Barbarossa“ † 31.12.2016

Günter Koschate Gemeinschaft „Vortrupp“ † 24.01.2017

Arthur Rau Gemeinschaft „Tradition“ † 20.02.2017

Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Fritz Kunze Gemeinschaft „Bastion Hoffnung“ † 24.10.2016

Klaus Wilke Gemeinschaft „Neues Ziel“ † 01.12.2016

Marie-Luise Thomsen Gemeinschaft „Lachetal“ † 19.12.2016

Dieter Dunz Gemeinschaft „Eschede“ † 16.01.2017

Gerhard Meyer Gemeinschaft „Soltau“ † 19.01.2017

Nordrhein-Westfalen

David Kovac Gemeinschaft „Grafschaft Moers“ † 14.11.2016

Winfrid Senger Gemeinschaft „Rheinfels“ † 05.12.2016

Helmut Müller Gemeinschaft „Neues Leben“ † 31.12.2016

Joachim Nolting Gemeinschaft „Bielefeld II“ † 07.01.2017

Hedwig Großkopf Gemeinschaft „Westfalia“ † 11.01.2017

Klaus Könecke Gemeinschaft „Humanitas“ † 17.01.2017

Maria Schnitzler Gemeinschaft „Freiherrlichkeit Hamb“ † 21.01.2017

Inge Garpheide Gemeinschaft „Klingenstadt“ † 22.01.2017

Walter Höfer Gemeinschaft „Klingenstadt“ † 24.01.2017

Rheinland-Pfalz/Saarland

Inge Krebs Gemeinschaft „Einsicht“ † 27.11.2016

Menschen gehen für immer. Die Erinnerung bleibt.

Name	Landesverband	Gemeinschaft	Ort	Datum
25 Jahre				
Edith Neuhausen	Nordrhein-Westfalen	Festland	47506 Neukirchen-Vluyn	02.02.2016
Hannelore Hähnel	Nordrhein-Westfalen	Festland	47506 Neukirchen-Vluyn	14.10.2016
Klaus Kleen	Schleswig-Holstein	De Brüch	24768 Rendsburg	09.12.2016
Robert Stehling	Hessen	Ulstertal	36142 Tann	06.01.2017
Heidi Timm	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Medemufer	21762 Otterndorf	09.01.2017
Jochen Rheinschild	Baden-Württemberg	Wental	89518 Heidenheim	14.01.2017
Rosemarie Eckstein	Hamburg	Glückshafen	21077 Hamburg-Harburg	23.01.2017
Silvia Kinzel	Hessen	Ritter Bechtram	61148 Bad Villbel-Dortelweil	31.01.2017
Ingeborg Lausmann	Hessen	Wetterau	61169 Friedberg	31.01.2017
Frithjof Axt	Hessen	Dreieich	63303 Dreieich	03.02.2017
Hans Meyer	Hessen	Die Hilfe	63303 Dreieich	03.02.2017
Heinz Müller	Hessen	Die Hilfe	63303 Dreieich	03.02.2017
Edwin Wurzel	Hessen	Die Fähre	63500 Seligenstadt	03.02.2017
Waltraut Heinrich	Hamburg	Glückshafen	21077 Hamburg-Harburg	10.02.2017
Helga Schäfer	Hessen	Die Hilfe	63303 Dreieich	10.02.2017
Manfred Schäfer	Hessen	Die Hilfe	63303 Dreieich	10.02.2017
Angelika Siebert	Nordrhein-Westfalen	Leverkusen	51373 Leverkusen	10.02.2017
Reinhard Sender	Nordrhein-Westfalen	Radschläger	40225 Düsseldorf-Bilk	14.02.2017
Manfred Häusler	Hessen	Guter Weg	65795 Hattersheim	17.02.2017
Manfred Hinrichs	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Neus Ziel	28857 Syke	19.02.2017
Reinhard Wirsing	Hessen	Die Brücke	60594 Frankfurt	16.03.2017
Winfried Fulik	Hessen	Main-Taunus	65835 Liederbach	27.03.2017
40 Jahre				
Rosemarie Plümel	Nordrhein-Westfalen	Westmark	46045 Oberhausen	15.12.2016
Irene Fischer	Bayern und Thüringen	Nürnberg	904759 Nürnberg	05.01.2017
Christel Rothe	Berlin-Brandenburg	Häuslicher Frieden	12359 Berlin-Neukölln	17.01.2017
Monika Gorbach	Hessen	Tradition	60489 Frankfurt-Rödelheim	08.02.2017
Ilse Meyer	Baden-Württemberg	Wental	89518 Heidenheim	27.02.2017
Ursula Wienert	Berlin-Brandenburg	Berolina	12045 Berlin-Neukölln	02.03.2017
Günter Wienert	Berlin-Brandenburg	Berolina	12045 Berlin-Neukölln	02.03.2017
Ingrid Holz	Berlin-Brandenburg	Bellevue	10825 Berlin-Schöneberg	14.04.2017
50 Jahre				
Marlies Bischof-Somberg	Nordrhein-Westfalen	Rheinfels	40277 Düsseldorf	06.12.2016
Annelore Kück	Bremen und Bremerhaven	Gefundenes Glück	28309 Bremen-Hemelingen	30.12.2016
Ingeborg Grünke	Nordrhein-Westfalen	Westfalia	45879 Gelsenkirchen	03.04.2017
65 Jahre				
Lydia Meyer	Bremen und Bremerhaven	Bruderliebe	28217 Bremen	16.02.2017
70 Jahre				
Dita Rudeck	Hamburg	Weggefährten	20249 Hamburg-Eppendorf	08.01.2017
80 Jahre				
Helga Meyer-Gerlach	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt	Klosterholz	27711 Osterholz-Scharmbeck	09.02.2017
Gemeinschaften				
25 Jahre				
Gemeinsamer Lebensweg	Niedersachsen und Sachsen-Anhalt		28844 Weyhe	01.03.2017
Die Fähre	Hessen		63500 Seligenstadt	08.03.2017
40 Jahre				
Wental	Baden-Württemberg		89518 Heidenheim	27.02.2017
125 Jahre				
Berolina	Berlin-Brandenburg		12045 Berlin Neukölln	01.11.2016
Frisia	Schleswig-Holstein		25980 Sylt / OT Tinnum	24.04.2017
Neugründung				
Cafewelt	Hamburg		20099 Hamburg	01.02.2017

Die Hilfe für suchtkranke Menschen und deren Angehörige steht im Mittelpunkt aller Guttempler-Aktivitäten. Die Guttempler richten ihre Hilfe nicht nur an die Abhängigen, sondern an die ganze Familie. Die Angebote reichen von der Betreuung und Unterstützung bei der Behandlung von Suchterkrankungen bis hin zu Bildungs- und Entwicklungshilfeprojekten zur Prävention und Aufklärung.

GUTTEMPLER Rehabilitation

Fachklinik Neue Rhön

Stationäre Rehabilitation für Suchterkrankungen

Entwöhnungseinrichtung für abhängigkeitskranke Frauen, Männer und Paare, die bundesweit aufnimmt, verfügt über Vater-Mutter-Kind-Plätze in einem separaten Haus.

www.neue-rhoen.de

Guttempler-Sozialwerk e.V. Cuxhaven

Adaptionseinrichtung für suchtkranke Menschen

Stationäre medizinische Rehabilitation mit dem Schwerpunkt der Wiedereingliederung in das Erwerbsleben. Angeschlossene abstinente Wohngemeinschaften mit 12 Plätzen.

www.gsw-cux.de

Guttempler-Sozialwerk e.V. Frankfurt Röderichstraße

Stationäre therapeutische Nachsorge und Betreutes Wohnen

Abstinente Nachsorgeeinrichtung für Männer und Frauen mit therapeutischem Setting. Ambulant Betreutes Wohnen im Anschluss oder alternativ zur stationären Therapie.

www.gsw-nachsorge.de

Guttempler-Sozialwerk e.V. Kiel

Adaptionseinrichtung für suchtkranke Menschen

Vertiefung und Stabilisierung erworbener Therapieerfahrung, berufliche Wiedereingliederung. Ambulant Betreutes Wohnen im Anschluss oder alternativ zur stationären Therapie.

www.gsw-kiel.de

GUTTEMPLER Bildung

Guttempler-Bildungswerk (GBW)

Außerschulische Weiterbildung auf dem Gebiet der politischen, sozialen und internationalen Bildungsarbeit.

Die Angebote stehen nicht nur Mitgliedern, sondern allen Interessierten offen.

www.gbw.org

Arbeitskreis Alkoholpolitik

Alkoholbedingte Fehlentwicklungen in unserer Gesellschaft korrigieren. Machen Sie mit!

www.alkoholpolitik.de

KIM – Kinder im Mittelpunkt

Betreuungs- und Förderungsprogramme für Kinder in ganz Deutschland mit Kindergruppen, Kontakten, Freizeiten im In- und Ausland sowie die Kinderzeitung »Pünktchen«.

www.kinder-im-mittelpunkt.de

Guddytreff – Jugendzentrum Kiel

Begleitung junger Menschen im Prozess ihrer Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung und Vermittlung von Handlungsstrategien, die sie befähigen, ein selbstbestimmtes, zufriedenes Leben zu führen, ohne Suchtstoffe oder süchtiges Handeln zur Problemlösung einsetzen zu müssen.

www.guddytreff.de

GUTTEMPLER Entwicklungshilfe

FORUT – Entwicklungshilfeorganisation deutscher Guttempler

Förderung vorrangig solcher Projekte in der Entwicklungshilfe, die ihr Augenmerk auch auf Suchtvorbeugung und Suchtbehandlung richten. FORUT unterstützt und initiiert Entwicklungshilfeprojekte weltweit.

www.forut.de

